

graue Fäden von den Schläfen. Mit verträumten Augen blickt er zum Peer zurück — das Schiff dreht aus dem Hafen, dort schäumt schon die offene See. Das Schiff mit dem Dichter an Bord zerflügt die sieben Meere zwischen den Kontinenten unseres Planeten.

Und leise beginnt Max Dauthendey zu erzählen von seiner Kindheit, den Träumen und seinem langen Weg fern der Küste der Bürger.

„Sieben Meere nahmen mich auf“, klingt es aus dem Wind von der offenen See her, „sieben Meere nahmen mich auf...“

Ehrennungen und Auszeichnungen



Se. Heiligkeit Papst Pius XII. hat den Regens des Priesterseminars Würzburg *Josef Stangl* zum Bischof von Würzburg ernannt, und die Weihe des Ernannten hat unter sehr großer Anteilnahme des Volkes in der Neumünsterkirche stattgefunden. Dr. Josef Stangl ist das erste Mitglied des Frankenbundes, das eine so hohe Würde erlangte; sein 2. Vorgänger, Dr. Matthias Ehrenfried, trat als Bischof von Würzburg dem Frankenbund bei und war bis zu seinem Tode Mitglied. Der Name Stangl ruft in den älteren Bundesfreunden sehr freundliche Er-

innerungen wach. Auch der Vater des neuen Bischofs Dr. Josef Stangl war schon Mitglied des Bundes und hat gerade im ersten Jahrzehnt des Frankenbundes mit seiner Gattin sehr oft an den Veranstaltungen und geselligen Abenden zu Würzburg teilgenommen. An das Elternpaar Stangl, den ausgezeichneten Richterbeamten und prächtigen Menschen, und seine liebenswürdige Gattin, die zu unserer Freude in unserer Mitte lebt, denken wir sehr gerne. Auch aus diesem Grunde gelten dem Bundesfreund Bischof Dr. Josef Stangl die herzlichsten Glückwünsche des Frankenbundes.

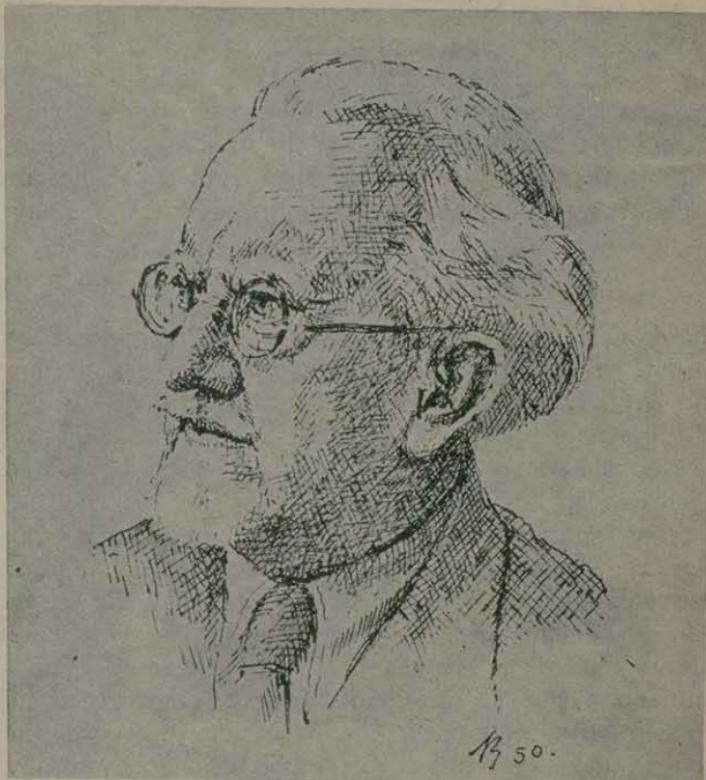
*

Dem Messungamtsdirektor i. R. *Hans Brütting* zu Bamberg hat Bundespräsident Dr. Heuß das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Bundesfreund Brütting wurde 18. 2. 1883 zu Breitenbach/Ebermannstadt als 5. Kind einfacher Bauernleute geboren. Als Vermessungsbeamter wirkte er im bayerischen Staatsdienst, 17 Jahre in Lichtenfels, dann in Bamberg, Ludwigshafen, Speyer. In Lichtenfels förderte seine jugendliche Neigung zur heimatlichen Vorgeschichte der bedeutende Kenner dieses Faches Geh. Sanitätsrat Dr. Gustav Roßbach. In die ostfränkische Heimat zurückgekehrt, nahm Bfr. Brütting in einem Kreise jugendlicher Vorgeschichtsfreunde die alten Bestrebungen mit aller Macht wieder auf, und eben für diese seine Leistungen wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, so wie sein Mitkämpfer auf diesem Gebiet Bfr. Peter Endrich. Die umfangreichen und wertvollen vorgeschichtlichen Sammlungen des Historischen Vereins zu Bamberg hat Brütting von neuem gesichtet und nutzbar gemacht.

*

Der Direktor des Stadtarchivs Nürnberg und Vorstand des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg Dr. *Gerhard Pfeiffer* wurde zum Honorarprofessor für bayerische Kirchengeschichte an der Universität Erlangen ernannt. Bundesfreund Pfeiffer wurde zu Breslau 14. 2. 1905 geboren; er studierte Geschichte, Deutsch und Französisch in Breslau und Tübingen und promovierte mit einer Arbeit über das Breslauer Patriziat im Mittelalter. Nach kurzer Arbeit in der Schule nahm er an den Archivkursen am Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem teil, war dann Archivar am Staatsarchiv Münster (Westfalen) und ist seit 1939 Archivdirektor in Nürnberg. Von seiner ausgezeichneten Wissenschaftlichkeit konnten sich die Zuhörer des Vortrags überzeugen, den er im Rahmen der Fränkischen Tage 1955 zu Würzburg über „Franken und das Reich“ hielt. Das Schwergewicht seiner Vorlesungen in Erlangen wird ganz natürlich auf Franken, besonders im Reformzeitalter liegen.

P. S.



Bfr. Professor Albert Boßlet gestorben

Kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres verstarb nach längerem schweren Leiden am 28. Okt. Bundesfreund Prof. Albert Boßlet. Mit ihm, der im Januar dieses Jahres auf eine 50jährige Tätigkeit als Kirchenbaumeister zurückblicken konnte, verliert die deutsche Sakralarchitektur eine markante Persönlichkeit, die nicht nur durch ihre über hundert Kirchenbauten, sondern auch durch die hohe künstlerische Auffassung, von der sie erfüllt war, bis in ihr hohes Alter gestaltend und prägend in ganz Westdeutschland sich ausgewirkt hat.

Der Rheinfranke — Prof. Boßlet ist 1880 in Frankenthal/Pfalz geboren, war nach reichen Erfolgen in seiner Heimat, in München und in Regensburg nach Würzburg in seine zweite Heimat gekommen und war schon 1928 durch das bayerische Kultusministerium zum Professor der Bildenden Künste ernannt worden. Bereits in seinen ersten Sakral-Bauten trat jenes Prinzip seines Bauwillens in Erscheinung, das er seit-

her nie verleugnet hat, der „Boßlet-Stil“ — wenn man so sagen darf — wurde auch in seiner die Landschaft weithin beherrschenden Kirche von Münster-Schwarzach oder in der das Stadtbild Würzburgs mitbestimmenden Herz-Jesu-Kirche der Marianhiller-Mission sichtbar. Unter seinen zahlreichen Bauwerken finden sich unter anderem die Herz-Jesu-Kirche in Aschaffenburg, die Kirchenbauten von Freudenberg, Ostheim oder von Unterdürrbach. Für Boßlet mußte sich die Kirche in das Landschaftsbild einfügen, niemals durfte sie ein Fremdkörper werden, und wie er sich in seinen frühen Jahren in absoluten Gegensatz zur damals üblichen Mode der romanisierenden oder gotisierenden „Stadt“-Kirchen setzte, so ließ er sich auch in der Folge keinem Zeitgeschmack verpflichten.

Prof. Boßlet war in seinem reichen Architekten-Leben oft geehrt worden: 1930 hatte er — Würzburg verlieh ihm die Silberne Stadtplakette — in Budapest die Czigler-Plakette der Ungarischen Architektenchaft, 1932 in Padua die silberne Medaille der Internationalen Ausstellung für Christliche Kunst erhalten, er war auf den Ausstellungen in Rom und London (1934), sowie 1939 in Spanien ausgezeichnet worden. Wenn ihm schließlich 1953 Papst Pius XII das Kompturkreuz des St.-Gregorius-Ordens mit Stern verlieh, so beweist dies zu Genüge, welches Ansehen der Architekt und Kirchenbaumeister Albert Boßlet auch über die Grenzen Deutschlands hinaus genoß. So steht auch der Frankenbund am Grab nicht nur eines treuen Bundesfreundes, sondern auch eines Mannes, der als Persönlichkeit hohen Grades in seinen Kirchen- und Profanbauten voller Selbstzucht und Verantwortungsbewußtsein den Städtebildern seiner pfälzischen und fränkischen Heimat gewichtige neue Akzente schuf.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

St. Martins-Zug in Würzburg heimisch

Der Initiative eines Würzburger Kaufmanns blieb es vorbehalten, durch einen Aufruf und die Bereitwilligkeit, aus eigenen Mitteln alten Leuten warme Kleidergaben zu spenden, die am Niederrhein übliche Sitte des St. Martins-Zuges einzuführen. Von der „Main-Post“ propagandistisch vorbereitet und unterstützt hatten die Kinder Martins-Laternen gebastelt — ein Wettbewerb der Zeitung sorgte für den Bastel-Eifer — und am 10. 11. zogen in der sinkenden Nacht über 1 000 Kinder mit ihren bunten Laternen hinter St. Martin hoch zu Roß durch die

Straßen Würzburgs, die Verteilung der Kleider-Spenden beendete den Umzug.

„Letzte Fuhr“ in Würzburg

Einer Anregung Oberbürgermeisters und Br. Dr. H. Zimmerer folgend führte das Fremdenverkehrs- und Werbeamt der Stadt in diesem Jahr zum ersten Mal wieder die im Mittelalter bis in die Neuzeit hinein geübte, dann aber verschüttete Sitte der „Letzten Fuhr“ durch. Auf festlich geschmückten Wagen brachten unter Vorantritt einer fränkisch gekleideten Musikkapelle die drei großen Würzburger Weingüter von